Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1890

141 (2.12.1890)

urn:nbn:de:gbv:45:1-563417

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf. für auswärts 15 Pf.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren F. Büttner in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck u. Comp. in Halle a. S., G. L. Daube u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 141. Elsfleth, Dienstag, den 2. December 1890.

Die Indianerbewegung.

In den nordwestlichen Staaten der nordamerikanischen Union macht sich eine Bewegung geltend, die den weißen Ansiedlern verhängnißvoll werden kann, wenn nicht beizeiten Vorkehrungen getroffen werden. Wenn man die Berichte der amerikanischen Zeitungen, wenn man von den Geister- und Kriegstänzen der von der Civilisation noch ungebändigten Söhne der Natur liest, dann werden in uns die „Lederstrumpf"-Erzählungen aus der Jugend lebendig und ein Stück fremdartiger Romantik zieht vor unserem geistigen Auge vorüber.

Die Civilisation zeigt sich den Ureinwohnern Amerikas außerordentlich feindlich. Schießpulver und Schnaps haben furchtbar unter ihnen aufgeräumt und nur im „wilden Westen" findet man sie auf ihnen von der Regierung angewiesenen Gebieten, auf denen sie ihr freies Leben führen, wo sie der Jagd obliegen und ihre Gebräuche beobachten können. Aber unter ihnen lebt das Andenken an die frühere, für sie goldene Zeit fort, in der sie unbeschränkte Herren des Landes waren, als noch alles ihnen gehörte, was ihr Pfeil erreichte. Dann kamen aber die Bleichgesichter ins Land und nahmen ihnen mit List und Gewalt ihren väterlichen Boden, „kauften" ihnen für ein Linsengericht weite und immer weitere Strecken ab, machten sich zu ihren Herren und sperrten sie schließlich in einen verhältnißmäßig engen Raum ein, wo sie von Staatswegen gefüttert werden, d. h. wenn man es in Washington nicht vergißt. Jetzt will man weitergehen: die amerikanische Regierung gedenkt mit den Indianern fortab nicht mehr als Nation zu verhandeln, sondern sie nur noch als Einzelpersonen zu betrachten, die, wie jeder andere Bürger des Landes, den Gesetzen und gesetzlichen Einrichtungen unterworfen sind.

Man will ihnen, nachdem man ihnen ihr großes weites Vaterland genommen, nun auch das Letzte nehmen! Das ist des Pudels Kern und das deckt sich auch vollkommen mit den Begriffen von dem, was Recht ist. Ja, wenn die Indianer „civilisirt" wären, dann würde man ihnen unter Umständen jeden Fußbreit ihres Landes, den man etwa zu Eisenbahnen brauchte, mit Gold aufwiegen — aber einem „Wilden" gegenüber braucht man keine Umstände zu machen, dem werden die Gesetze einfach vorgeschrieben.

Mag man über die Heiligkeit drs Privateigenthums und der erworbenen und verbrieften Rechte denken, wie man wolle, — jedenfalls wird ein jeder begreifen, daß sich die Indianer nicht gutwillig das Fell über die Ohren ziehen lassen möchten. Unter den Indianerstämmen des Westens ist der Glaube aufgetaucht, es werde ihnen jetzt ein Messias erstehen und ihnen die alte unumschränkte Herrschaft zurückerobern. Vielfach hat das Gerücht übertrieben, indem es schon von großen und blutigen Kämpfen sprach. Etwas Wahres aber ist an der Sache, was schon daraus hervorgeht, daß die Regierung der Union den unter dem Namen Buffalo Bill weitbekannten Oberst Cody beauftragt hat, die Pacificirung der Indianer, nicht auf dem Wege der Gewalt, sondern auf dem Wege der Ueberredung zu versuchen.

Jener „Messias" soll einigen Stämmen bereits erschienen sein, andere warten noch auf sein Kommen. Es wurden wilde Kriegstänze aufgeführt, die die Leidenschaftlichkeit noch mehr aufregen und die Blutgier aufstacheln. Alle einzelnen Stämme der Sioux, Cheyenes, Schwarzfüße, Schoschonen u. a., ungefähr zwanzig große Stämme, sind von dieser abergläubischen Tollheit ergriffen und fangen an, ihre streitbaren Männer an gewissen Punkten, wie am White River in Süd-Dakota, zu sammeln, als ob man sich zu einem Streifzuge gegen die Weißen rüste. Sitting Bull soll die Bewegung gleichfalls begünstigen, wie andere der vornehmsten Sioux-Anführer, z. B. Rothwolke. Der rothhäutige Messias ist von zu vielen Indianern gesehen und gesprochen, als daß seine Persönlichkeit in das Bereich der Fabel verwiesen werden könnte. Er hat mit den verschiedenen Stämmen in deren Sprache geredet, so daß sich annehmen läßt, es seien mehrere ... Betrüger an der Arbeit, um bei einem Indianeraufstand im Trüben fischen zu können.

Der Messias erscheint den Gläubigen aber stets mit verhülltem Gesicht und der Argwohn ist rege geworden, daß eine Anzahl Mormonen-Sendlinge an verschiedenen Plätzen und bei verschiedenen Stämmen unter dieser Vermummung die Indianer zur Gewaltthätigkeit gegen den gemeinsamen Feind, den nichtmormonischen Weißen, aufzureizen suchen. Von jeher sind Mormonen-Missionäre unter den Indianern thätig gewesen und haben viele von ihnen zum Mormonenglauben bekehrt. Augenblicklich wollen viele hervorragende „Heilige der jüngsten Tage" mit dem Geiste des berühmten Stifters Joseph Smith Verkehr halten und die ganze Bewegung, das Kommen des Messias und die Verheißung der Errichtung eines neuen Indianerreichs trägt ein so an den Mormonismus gemahnendes Gepräge, daß, falls wirklich die Mormonen nicht die unmittelbaren Anstifter sind, wenigstens gewisse Samenkörner ihrer Lehren bei den unwissenden Wilden auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein scheinen. Die Indianer sagen, die Weißen hätten ihren Messias gehabt, und die Indianer würden nun den ihrigen erhalten.

Von den Schritten, die die Regierung in Washington unverzüglich thun muß, wird es abhängen, ob die Greuel eines neuen nordwestlichen Indianerkrieges heraufbeschworen, oder die von fanatischen Ansichten i[...] geleiteten Massen der verschiedenen Hauptstämm[e] der Rothhäute in friedlicher Weise zur Vernunft [...] gebracht werden können.

Rundschau.

* Deutschland. Der Kaiser ist von seinem Jagdausflug nach Schlesien wieder in Potsdam eingetroffen. — Für Montag, 1. December, den 250. Jahrestag des Regierungsantritts des Großen Kurfürsten, war Parade auf dem Berliner Opernplatz angesagt, zu welcher auch Abtheilungen verschiedener Linienregimenter herangezogen sind. Das Denkmal des Großen Kurfürsten auf der Langen Brücke in Berlin ist festlich geschmückt. Beim Kaiser findet eine Galatafel zu 250 Gedecken statt.

* Der in Aussicht genommene Jagdausflug des Kaisers nach der Göhrde ist dem Vernehmen nach auf Freitag, 5. December, angesetzt worden.

* Der Reichskanzler v. Caprivi stattete am Freitag dem König von Sachsen einen Besuch ab. Ihm zu Ehren fand beim Königspaar eine Galatafel zu 30 Gedecken statt. König Albert verlieh dem Kanzler den Hausorden der Rautenkrone.

* Wie sehr sich die Reichsregierung die Förderung der deutschen Nordseefischerei angelegen sein läßt, geht unter anderem daraus hervor, daß, während in den früheren Jahren zum Schutze der Nordseefischerei ein Aviso in Dienst gehalten wurde, nach dem Indiensthaltungsplane für 1891/92 an dessen Stelle eine Kreuzerkorvette treten soll. Die deutschen Nordseefischer werden danach in Zukunft noch gesicherter als bisher ihrem Gewerbe nachgehen können.

* Für den Reichstag ist zwar die nächste Sitzung auf Dienstag, den 2. December, angesetzt, indessen dürften die Reichstagsarbeiten schwerlich vor Beginn der darauffolgenden Wolche, also vor dem 8. December, in Gang kommen, da um Mitte dieser Woche im preuß. Abgeordnetenhause die erste Berathung über das Unterrichtsgesetz beginnt, welche mehrere Tage in Anspruch nimmt und mit welcher wichtige Verhandlungen im Reichstag, beispielsweise die erste Berathung des Reichshaushaltsetats, nicht zu vereinbaren sind. Wahr-

---

Irrthümer.

Roman von Carl Ed. Klopfer.

(25. Fortsetzung.)

Der alte Fabian begriff wohl, was dem Sterbenden in der letzten Stunde die Seele verdüstert hatte. Er liebte ja den einzigen Sohn dieses Mannes wie seinen eigenen, er hatte ihn von Kindesbeinen auf gekannt, mit ihm gespielt, bis er als Jüngling von kaum fünfzehn Jahren das Elternhaus verließ.

Robert war seitdem nicht mehr in seiner Vaterstadt gewesen, er hatte nicht am Bette des sterbenden Vaters gestanden, um ihm unter liebevollen Thränen die gebrochenen Augen zuzudrücken. Ja, den alte Fabian erfaßte den ganzen herben Schmerz, mit dem der reiche Kaufherr hinüber gegangen sein mußte. Er hoffte nur noch, den verlorenen Sohn wiederzusehen, ehe er selbst sein irdisches Dasein beschloß.

Diese Hoffnung, die sich während der ganzen Zeit der Erbschaftsabwickelung oft in kindischer Freude äußerte, schien den Alten am Grenzpunkte seines langen Lebens neu zu stärken. Jeden Tag fragte er seine Umgebung nach dem Eintreffen des jungen Herrn, jeden Tag rechnete er, wie lange es noch anstehen möge, ehe er Robert wiedersehen sollte. Der alte Diener war der einzige im Hause, der den zu Erwartenden als Knabe von Angesicht zu Angesicht gesehen hatte, die letzte lebendige Erinnerung, die der junge Hausherr im Heimathshause als den Zeugen seiner Kindheit wiederfinden sollte.

Frau Wellner revidirte auf ihrem Zimmer noch einige Wirthschaftsrechnungen nach der ihr eigenen gewissenhaften Methode, nach der ihr keine Ziffer, kein Strichelchen oder Tüpfelchen entging. Sie hatte auf ihre Nase einen Kneifer mit breiten Hornrändern gesetzt, der ihrem Angesicht just nicht zum Schmuck diente. Sie benutzte denselben auch nur, wenn sie allein war, in der richtigen Voraussetzung, daß ihre bei der Dienerschaft gefürchtete Scharfsichtigkeit sonst an Ruf verlieren könne.

Draußen schlug der Regen gegen die Fensterscheiben. Die Uhr vom Thurm der Nicolaikirche verkündete die neunte Abendstunde. Das Wetter mußte den Straßenverkehr bedeutend beeinträchtigt haben, denn auf dem sonst so belebten Brühl war es bereits sehr still geworden. Nur ein einziger Wagen rollte eben heran.

Die würdige Dame horchte nur oberflächlich auf das Geräusch. Als der Wagen jedoch plötzlich vor dem Hause still stand, schreckte sie auf.

„Ist das wirklich bei uns?" fragte sie sich selbst, den Kopf hebend.

In demselben Moment hörte sie die Thorglocke durch das Haus schallen. Im Nu sprang sie auf, warf den Hornkneifer auf die Papiere, die den Tisch bedeckten, und eilte auf den Corridor hinaus. Sie sah über das Treppengeländer in den Hausflur hinab, wo jetzt der Portier aus seiner Wohnung kam.

„Wer kann denn das sein?" rief sie hinab.

„Weiß es nicht!" tönte es ols Antwort herauf. „Vielleicht irrt sich da jemand im Hause; ich will eben nachsehen."

Frau Eleonore lauschte gespannt auf die Schritte des Portiers, der durch den Flur nach dem Thore ging. Jetzt knarrte der schwere Eichenholzflügel in den Angeln. Der Portier fragte nach dem Begehr des Außenstehenden.

„Ich bin doch hier im Hause von Marfeld u. Co.?" rief eine Männerstimme. „Ich kann mich doch nicht täuschen."

„Das stimmt," sagte der Portier zögernd, „aber Sie dürften sich dennoch getäuscht haben, wenn Sie in geschäftlichen Angelegenheiten kommen. Die Contors sind schon seit drei Stunden geschlossen."

„Thut nichts, mein Lieber," lachte der Fremde, in den Flur tretend. „Frau Weller wird doch wohl noch nicht zu Bett gegangen sein. Bitte führen Sie mich hinauf zu ihr!"

Landesbibliothek Oldenburg

scheinlich wird man sich daher im Reichstag in den nächsten Tagen auf die erste Berathung der Patentgesetznovelle, des Musterschutzgesetzes und ähnlicher technischer Gesetze beschränken.

* Ueber die socialistische Parteipresse veröffentlicht der Parteivorstand eine Uebersicht. Daraus ergiebt sich, daß erscheinen: täglich 25 Blätter, dreimal wöchentlich 11 Blätter, zweimal wöchentlich 3 Blätter, einmal wöchentlich 10 Blätter; dazu 2 Witzblätter, 1 illustrirtes Unterhaltungsblatt und die „Wissenschaftliche Revue", im ganzen also 53 Zeitungen.

* Oesterreich-Ungarn. Auch jetzt, wo das Scheitern des böhmischen Ausgleichs außer Frage gestellt scheint, tauchen wieder die üblichen Gerüchte über den angeblich bevorstehenden Rücktritt des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe auf, aber sie sind zur Zeit, obwohl man bereits den Statthalter von Böhmen, Grafen Thun-Hohenstein, als muthmaßlichen Nachfolger Taaffes nennt, noch mit Vorsicht aufzufassen. In gut unterrichteten politischen Kreisen bemerkt man zu den Gerüchten, daß eine Cabinetskrise frühestens nach der Bewilligung des provisorischen Budgets durch den Reichsrath, vielleicht aber erst nach den bevorstehenden allgemeinen Neuwahlen eintreten dürfte.

* Rußland. Zur Jubiläumsfeier des deutschen Botschafters, Generals v. Schweinitz, erschienen zahlreiche Gratulanten aller Kreise. Generaladjutant Richter überbrachte den Glückwunsch des Czaren. Persönlich erschien Großfürst Michael (der ältere), er umarmte und küßte den Botschafter in herzlichster Weise, ferner Großfürst Wladimar, beide Mitglieder des Kaiserhauses, in preuß. Generalsuniform mit dem Schwarzen Adlerorden, dann Prinz Oldenburg, die Herzöge von Mecklenburg, die Minister, das diplomatische Corps, sowie Militair- und Civil-Würdenträger.

* Eine außergewöhnliche Härte gegen fremde Staatsangehörige, welche aus Rußland ausgewiesen, in ihrem Heimathlande aber nicht aufgenommen werden, enthält ein im Ministerium des Innern vorbereiter Gesetzentwurf. Erlangt derselbe Gesetzeskraft, so werden derartige Fremde im administrativen Wege nach Sibirien, nach Tobolsk oder nach dem Gouvernement Perm verschickt werden. Diese Maßregel würde am härtesten jene deutschen Staatsangehörigen in Rußland treffen, welche zufolge längeren unbefugten Aufenthalts im Auslande in ihrer Heimath der Staatsangehörigkeit verlustig wurden.

* Italien. Nach dem jetzt vorliegenden Gesammtergebniß übertrifft der Wahlsieg Crispis alle Erwartungen. Es läßt sich dies vornehmlich nach drei Richtungen hin constatiren. Erstens haben die Radikalen, welche mit der Parole „Austritt Italiens aus dem Dreibund" in den Wahlkampf eingetreten sind, eine vollständige Niederlage erlitten. Der Anschluß Italiens an die mitteleuropäischen Mächte hat durch die große Mehrheit des italienischen Volkes die unzweideutigste Zustimmung erhalten. In zweiter Linie kommt das Fiasko der Irredentisten. (Der Wahlsieg Barzilais in Rom kann als bedeutungslos gelten. Derselbe ist mehr als Minderheitscandidat gewählt, denn als Irredentist. Im ganzen sind nur drei Abgeordnete der letzteren Kategorie gewählt.) Schließlich ist die Schwächung der liberalen Opposition zu bemerken. Die Gruppe Nicotera zählte in der alten Kammer 70 Mitglieder, in der neuen 41.

* Frankreich. Der Marineminister ordnete an, daß die Kenntniß der deutschen Sprache bei der Aufnahmeprüfung für die Marineschule besonders zu berücksichtigen sei.

* England. Die Genossen Parnells, die nach Nordamerika geflohenen irrischen Agitatoren, haben sich nun ebenfalls über die Parnell-Affäre geäußert und zwar hat O'Brien telegraphirt, daß er eine zeitweilige Zurückziehung Parnells im Hinblick auf die Haltung Gladstones für geboten erachte. Ebenso erklärte Dillon in einer Unterredung, Gladstone halte die Schlüssel in Händen. Dillon ließ ebenfalls die Nothwendigkeit durchblicken, daß Parnell sich zurückziehe. Auch andere Parnelliten sind dieser Ansicht. Trotzdem beharrt Parnell bei seiner Weigerung.

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth**, 1. December. Die Generalversammlung des hiesigen Turnerbundes am Freitag war von 22 Mitgliedern besucht. Der Oberturnwart eröffnete dieselbe und ertheilte dem Kassenwart Ruykhaver zur Rechnungsablage pro 1889/90 das Wort. Nach dem Bericht desselben zählte der Verein am 1. November 105 Mitglieder; die Einnahme pro 1889/90 stellt sich auf 1632 Mark 55 Pfennig, die Ausgaben 1484 Mk. 43 Pfg., bleibt somit am 1. Nov. 1890 ein Saldo von 148 Mk. 12 Pfg. — Der vom Vorstande aufgestellte Kostenvoranschlag pro 1890/91 wurde von der Versammlung eingesehen und genehmigt. — Die bisherigen Chargirten der freiwilligen Turnerfeuerwehr, W. Glandtrop als Hauptmann und J. Ramien als dessen Assistent, wurden einstimmig wiedergewählt. — Vor der Vornahme der Neuwahl des Vorstandes erklärte der bisherige Oberturnwart Glandtrop, daß er eine etwaige Wiederwahl ablehnen müsse. Die Wahl des Vorstandes ergab alsdann folgendes Resultat: Oberturnwart J. Schneider, Turnwart J. Korlau, Sprecher Ad. Schiff, Schriftwart J. Freudenthal, Cassenwart Th. Ruykhaver und Zeugwart J. Meiners. — In die Aufnahmecommission wurden gewählt die Mitglieder: Chr. Schröder, Joh. Hanerken, H. Meynen, W. Jülfs und G. Wempe. — Als Vereinslocal wurde Hustede's Hotel wiedergewählt. — Zu Revisoren der Rechnung des Turnerbundes wurden die Mitglieder H. Suhr und Chr. Schröder und als Revisor der Rechnung der Turnerfeuerwehr wurde das Mitglied Gröne per Acclamation gewählt. — Betreffs Festlichkeiten wurde beschlossen, im Januar 1891 einen geselligen Abend, verbunden mit Aufführung und Ball, abzuhalten, wenn sich 50 Mitglieder zur Theilnahme schriftlich verpflichten. Der zu diesem Abend zu leistende Beitrag darf für jedes theilnehmende Mitglied 2 ℳ nicht übersteigen und soll zu diesem Zwecke eine Liste circuliren; die Circulation besorgt das Mitglied Barkowsky. Das weitere Arrangement ist dem gewählten Comitee, bestehend aus den Mitgliedern: Chr. Schröder, W. Jülfs, W. Glandtrop, H. Meynen und Chr. Stindt, übertragen, dem der Vorstand hinzutritt. — Ferner wurde beschlossen, das Stiftungsfest im Monat Mai abzuhalten, doch hat das Nähere die dazu zu berufende außerordentliche Generalversammlung zu beschließen. — Der von dem Mitgliede Glandtrop geäußerte Wunsch, die älteren Mitglieder möchten sich in Zukunft wieder am Turnen betheiligen, fand allgemeinen Beifall und wurde von mehreren Anwesenden die Zusicherung gegeben, dem Wunsche zu entsprechen. Hiermit war die Tagesordnung erledigt und wurde die Versammlung für geschlossen erklärt.

* Der Vorsitzende der Versicherungs-Anstalt Oldenburg, Herr Assessor Düttmann, ist zum Regierungsrath ernannt worden.

* (Theater.) Die Sonntagsvorstellung der Theatergesellschaft des Herrn Director Leonhardt erfreute sich eines überaus zahlreichen Besuchs; das Volksstück: „Von der Hütte zum Palast", welches an diesem Abend über die Bühne ging, hat wohl jedem Besucher durch seine packende Lebenswahrheit einen Genuß verschafft, an den man sich noch lange erinnern wird. Anschließend an unser erstes Referat über die Schauspieler des Herrn Dir. Leonhardt, können wir jetzt mit Bestimmtheit constatiren, daß derselbe über wirklich gute Kräfte verfügt. In oben genanntem Volksstück war es Ernst Wohlmuth, (Herr Rhomberg), welcher sich durch sein natürliches und feuriges Spiel besonders auszeichnete. Marie, Putzmacherin, (Finna Rhomberg), welche ihre nicht leichte Rolle, gut durchführte, hatte bei ihrem Gesang mit der Musik die größten Schwierigkeiten, indem der Capelle die betreffende Begleitung zu spät mitgetheilt worden war. Frl. Elise, Handschuhnäherin (Ella Becker), hatte die dankbarste Rolle, und führte dieselbe in höchst humoristischer Weise aus. Der leichtsinnige Felix Lerche, (Herr Quien), war gerade so wie er sein mußte, man konnte ihn natürlicher sich kaum vorstellen. — Zum Dienstag, den 2. December steht eine besonders interessante Vorstellung bevor, indem an diesem Abende Herr Friseur Timpe in dem Schwank „Onkel und Nichte" auftreten wird. — In Vorbereitung sind: „Die Stedinger", „Marie von Jever" und „Friedrich von Oldenburg".

* Die Einziehung der bis jetzt noch neben den neueren Postwerthzeichen im Gebrauch befindlichen Werthzeichen älterer Art (der Freimarken, sowie der gestempelten Postkarten und Postanweisungsformulare) ist eingeleitet worden. Vom 1. December ab werden die Postanstalten nur noch Postwerthzeichen neuerer Art verkaufen. Während der Monate December und Januar wird die Verwendung der älteren Werthzeichen noch gestattet sein. Vom 1. Febr. ab verlieren sie aber ihre Gültigkeit und können dann nur noch bis Ende März gegen Werthzeichen neuerer Art umgetauscht werden.

* Die Preisconcurrenz des „Universum" hat eine überaus rege Betheiligung gefunden. Um die Preise (von 600, 500 und 400 Mk. für Novelletten von 6—8 Druckseiten Universum-Format) streiten sich nicht weniger als 278 Bewerber, die sich in erster Reihe auf Deutschland und Oesterreich-Ungarn, dann auf Amerika, Italien und Rußland vertheilen. Außerdem konnten gegen 20 Bewerbungen nicht zur Concurrenz zugelassen werden, da sie gegen die für die Betheiligung aufgestellten Regeln verstießen. Die Veröffentlichung des Preisrichterspruches erfolgt bis zum 15. Februar nächsten Jahres.

* (Häuser aus Sägespähnen.) Die Fortschritte der Technik sind ebenso mannigfaltig als überraschend. Häuser vollständig aus Eisen hergestellt oder aus comprimirter Papiermasse, aus Hochofen-Schlacken u. dergl. ist nichts Neues mehr, aber praktisch und billig herstellbare Häuser, Scheunen, Stallungen und dergleichen Gebäude aus comprimirten Sägespähnen dürfte wohl etwas noch nicht Dagewesenes sein. In kleinerem Maßstabe bereits mehrfach ausgeführt, werden jetzt, wie das Büreau für Patentangelegenheiten von G. Brandt, Berlin, S.W. Kochstr. 4, mittheilt, mehrere größere Bauten aus diesem Material in Angriff genommen und sind zu diesem Zweck in der mit dem Kgl. Polytechnikum

---

„Hm! Ich weiß nicht — wie soll ich Sie denn der Frau Weller anmelden?"

„Als Robert Marfeld!"

Der Ruf des Erstaunens, den der Portier ausstieß, mischte sich mit einem anderen, der von der Treppe herab ertönte.

Frau Eleonore eilte, ihre sonstige würdevolle Gelassenheit ausnahmsweise ganz beiseite setzend, die Stufen hinab in den Hausflur, wo sie sich einem jungen Herrn gegenübersah.

„Herr Marfeld?" sagte sie ganz verblüfft, den Fremden anstarrend, während sie mühsam nach Athem rang.

„Ich habe wohl die Ehre, Frau Weller vor mir zu sehen?"

Augenblicklich raffte sie sich auf, ihre gewohnte Würde wieder sammelnd, und erwiderte seine Verbeugung mit einem Compliment, das einer Hofdame vorigen Jahrhunderts Ehre gemacht hätte.

„Ich bin zwar etwas früher gekommen, als ich Ihnen in meinem letzten Briefe schrieb, aber ich habe es mir überlegt. Aus diesen stolzen Blumenzierden hier an allen Ecken, die ich wahrscheinlich Ihrer Liebenswürdigkeit verdanke, ersehe ich, daß ich richtig geahnt habe. Sie hatten mir einen festlichen Empfang zugedacht. In der That, sehr freundlich von Ihnen und ich danke Ihnen dafür aus vollem Herzen, aber ich muß gleichzeitig bemerken, daß ich dergleichen nicht liebe. Ich habe es deßhalb vorgezogen, einen Tag früher einzutreffen."

Frau Weller räusperte sich verlegen über diese leichte Zurechtweisung in Gegenwart des Portiers. Es ärgerte sie auch nicht wenig, daß die umfangreichen Empfangsceremonien, die für den nächsten Vormittag projectirt waren, und in welchen sie selbst keine geringe Rolle zu spielen hoffte, so kläglich vereitelt waren. Aber als resoluter Charakter wollte sie wenigstens einen Theil der festlichen Förmlichkeiten retten, nämlich die Programmnummer, die sie selbst mit einer schwungvollen Anrede des Hausherrn auszufüllen gedacht hatte. In entsprechender Pose nahm sie ihre blumenreiche Ansprache auf.

„Seien Sie uns auf das herzlichste willkommen, verehrungswürdiger Sprosse eines angesehenen, hochgeachteten Hauses! Nehmen Sie es als einen Beweis unserer warmen Antheilnahme, daß wir uns hier so zahlreich zusammenfinden, wo es gilt —"

Sie erschrak, als sie bemerkte, daß ihre so sorgfältig einstudirte Rede auf Umstände berechnet war, die im gegenwärtigen Augenblick fehlten. Sie wollte also rasch auf den zweiten Theil übergehen, in welchem sie ihre eigene Person als die Hüterin des Hauses in den Vordergrund stellen konnte, aber der Chef unterbrach sie lachend, indem er ihr die Hand reichte.

„Lassen wir jetzt alle Förmlichkeiten," sagte er, „die hier nicht gut angebracht sind. Sie würden mich zu Dank verpflichten, wenn Sie mich in meine Zimmer geleiten ließen."

„Sofort, sofort, Herr Marfeld. Bitte, wünschen Sie etwa vorher noch ein wenig zu soupiren, ehe Sie sich zur Ruhe begeben?"

„Ich danke. Das habe ich schon auf dem Bahnhofe besorgt, annehmend, daß ich Ihnen mit ähnlichen Wünschen zu so später Stunde zur Last fallen würde."

Der erleichterte Seufzer, der sich aus der Brust der Frau Weller rang, bestätigte die Richtigkeit seiner Vermuthung.

„Alles, was ich jetzt verlange, ist ein Zimmer, wo ich ausruhen kann. Ich hatte eine lange Fahrt."

Frau Weller riß dem Portier das Licht aus der Hand und ging die Treppe hinan. Lächelnd folgte ihr der Hausherr hinauf auf den Corridor, wo die Zimmer lagen, die der frühere Chef bewohnt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

in Charlottenburg verbundenen technischen Prüfungs-Anstalt eingehende und umfassende Versuche nach allen Richtungen hin mit diesem Material gemacht worden. Sägespähne, die wegen ihres großen Feuchtigkeitsgehaltes bisher wenig Verwendung hatten und in großen Sägemühlen als belästigender Abfall galten, werden mit bestimmten, billigen pulverisirten Mineralien vermengt, wobei die denselben innewohnende Feuchtigkeit zur Bindung des Minerals absorbirt wird und sodann in Formen von Backsteinen, Pflastersteinen 2c. Façons unter starkem hydraulischem Druck gepreßt (1½ Millionen Ko Druck auf dem Quadratmeter). Es hat sich bei den oben erwähnten Versuchen herausgestellt, daß das so gewonnene Bau- und Pflastermaterial keinerlei Feuchtigkeit mehr anzieht, außerordentlich fest und von verhältnißmäßig geringem specifischem Gewicht ist; auch ist es keinerlei Verwitterungen unterworfen. Die Feuerfestigkeit ist eine fast absolute, indem bei den Versuchen ein Würfel von 7 cm Seitenfläche während 5 Stunden einem starken Kohlenfeuer ausgesetzt wurde und vollständig intakt blieb. Ein weiterer Vortheil ist, daß das Material mit der Säge bearbeitet und in beliebiger Farbe hergestellt werden kann, so daß bei dem Bau von Sägespähnhäusern auch der Ornamentik und angenehmer Colorirung Rechnung getragen werden kann.

* **Oldenburg,** 27. Nov. In der heutigen Plenarsitzung des Landtags wurde der Voranschlag der Einnahmen des Herzogthums Oldenburg für 1891/93, wie von der Staatsregierung aufgestellt (mit Ausnahme zweier einstweilen ausgesetzter Positionen), genehmigt und dazu der Antrag gestellt und angenommen, die Staatsregierung zu ersuchen, bei Aufstellung des Voranschlags für 1894/96 den Wegfall des Chausseegeldes in Aussicht zu nehmen, falls die Finanzlage solches alsdann gestatte. Ein zweiter Antrag des Landtages: die Staatsregierung zu ersuchen, bis zur nächsten Finanzperiode eine Revision der Stempelgebührenordnung in dem Sinne vorzunehmen, daß die Gebühren für Schuldverschreibungen, Mobilien- und Waarenverkäufe, Mieth- und sonstige Verträge, sowie für An- und Verkauf von Schiffen und Schiffsparten ermäßigt werde und dem nächsten Landtage darüber Vorlage zu machen, wurde dem Finanzausschuß zur Berichterstattung überwiesen.

* **Oldenburg,** 28. Novbr. Ein Angestellter der oldenburgischen Staatseisenbahn gewann in einer auswärtigen Lotterie gestern *M.* 20 000, nachdem er erst vor Kurzem eine unverhoffte Erbschaft von *M* 30 000 gemacht hat. — Zu einem hiesigen Arzte kam dieser Tage ein Mädchen, das beim Gähnen, dem sie in allzukräftiger Weise Ausdruck gegeben, den Unterkiefer verrenkt hatte. Sie hatte nicht erst nöthig, zu erzählen, was ihr zugestoßen war, man erkannte das Unglück an dem Offenstehen des Mundes, den das Mädchen beim besten Willen nicht schließen konnte. Um das Unglück wieder gut zu machen, faßte der betreffende Arzt mit einem geschickten Griff den Unterkiefer, es gab einen Ruck, einen Schrei und freudestrahlend verließ die Wiedergenesende ihren Helfer.

Vermischtes.

— Geestemünde, 28. Nov. Zufolge einer Nachricht von dem hiesigen Lootsenschuner „Nordsee" ist anzunehmen, daß der Lootse Elberfeld, sowie die beiden Lootsenaspiranten Schacht und Stellges in der Nordsee verunglückt sind. In der vorletzten Nacht fuhren die Genannten in einem Boote von dem Schuner nach dem Petroleumdampfer „Energie", um den Lootsen Elberfeld dort abzusetzen. Letzterer ist aber weder auf dem Dampfer angekommen, noch ist das Boot zurückgekehrt. Ein Absuchen der Wasserfläche blieb ohne jeglichen Erfolg, so daß angenommen werden muß, daß die drei Vermißten ihren Tod in der Nordsee gefunden haben.

— Wie auf allen Gebieten des menschlichen Wirkens das neunzehnte Jahrhundert und speziell unsere Zeit epochemachende Entdeckungen und Neuerungen eingeführt hat, so ist auch die Criminalistik durch einen genialen Gedanken des Chefs der Pariser Criminalpolizei, Bertillon, in ihren Bestrebungen einen gewaltigen Schritt vorwärts gebracht worden. Es handelt sich dabei um das Wiedererkennen von Verbrechern. Bekanntlich schnitt man in früheren Zeiten, insbesondere im Orient den Uebelthätern, um sie zu kennzeichnen, die Ohren ab, schlitzte ihnen die Nase auf, schnitt ihnen Riemen aus der Haut oder nahm zu anderen Grausamkeiten seine Zuflucht. Die Humanität machte diesen Gräueln ein Ende und man begnügte sich später, in den Bagnos von Italien und Frankreich den Gefangenen Stempel einzubrennen. Das hat aber keine genügende Sicherheit, da die Brandnarbe verwuchs oder durch Herstellung anderer Narben und Wunden verwischt werden konnte. Ebensowenig erfüllten Photographien mit genauen Signalements vollständig ihren Zweck. Diesem empfindlichen Mangel hat nun der oben genannte Chef der Pariser Criminalpolizei ein Ende gemacht, indem er auf Grund von eigenen und von Beobachtungen anderer Criminalbeamten ein neues System, die Anthropometrie, erfunden hat, wodurch es den wieder eingefangenen Verbrechern unmöglich gemacht wird, die Behörden über ihre Persönlichkeit zu täuschen. Es würde zu weit führen, hier die Grundsätze dieses neuen Systems klarzulegen. Wir verweisen daher den wißbegierigen Leser auf den höchst interessanten Artikel: „Das Wiedererkennen von Verbrechern" von A. Oskar Klaußmann in dem 8. Hefte des beliebten Familienblattes: „Illustrirte Welt" (herausgegeben von Professor Joseph Kürschner, redigirt von Wilhelm Wetter, Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt). Der mit verschiedenen Illustrationen versehene Artikel erklärt ausführlich das neue Verfahren, welches in Paris seine Probe glänzend bestanden hat und nun auch bereits in Berlin praktisch eingeführt worden ist.

— Berlin, 27. Nov. Ein außergewöhnlicher und in seinen Folgen sehr bedauerlicher Unglücksfall ist heute Vormittag dem Pferdebahnwagen Nr. 206 der Linie Rathhaus-Plankow zugestoßen. Der Wagen, ein Doppelwagen, war in seinem Innern nahezu vollbesetzt und war eben dabei, mit dem üblichen Vorspann die ansteigende Straße am Schönhauser Thor nach der Lottumstraße hinaufzufahren, als — vermuthlich infolge der Kälte — plötzlich sämmtliche Axen des Wagens brachen, die Räder rechts und links umfielen und der Wagen selbst mit furchtbarem Krach, ohne umzustürzen, auf das Straßenpflaster herabdonnerte. Die Erschütterung der im Wagen befindlichen Personen muß eine gewaltige gewesen sein und die Furcht vor weiteren Folgen ließ eine Panik entstehen, die sich in vollständiger Kopflosigkeit äußerte. Die Passagiere versuchten durch die allein offene hintere Thür aus dem Wagen zu flüchten, es entstand ein fürchterliches Gedränge, die der Thür zunächst Stehenden stürzten auf den hartgefrorenen Boden, die dahinter Stehenden über sie hinweg. Es gab ein laut gellendes, hundertstimmiges Wehgeschrei, zu dem die von allen Seiten Hinzueilenden das ihrige beitrugen; schließlich, als der wirre Knäuel aufgelöst war, hob man zwei stark blutende Frauen und einen anscheinend schwer verletzten Mann auf, der in einer Droschke fortgeschafft werden mußte. Die Stätte dieses eigenartigen Unglücksfalles war noch lange von Tausenden umlagert.

— Christiania, 26. November. In Nordland wurden 40 Fahrzeuge und viele Boote durch die Sturmfluth zermalmt; 120 andere Fahrzeuge sind beschädigt. Auch Menschen kamen um.

— Fünfkirchen, 27. November. Infolge der furchtbar herrschenden Typhus-Epidemie, an der mehr als zehn Procent der Bevölkerung erkrankt sind, trat eine Epidemie-Commission zusammen, in welcher Dr. Löwy erklärte, in der Wasserleitung Typhus-Bacillen gefunden zu haben. Von 32 000 Bewohnern liegen 3000 am Typhus darnieder. Der Genuß des Trinkwassers in ungekochtem Zustande wurde verboten; die Wasserleitung wird abgesperrt und desinficirt. Der Bevölkerung werden in Straßenplakaten Verhaltungsmaßregeln bekant gegeben werden. Der Minister des Innern verlangte ausführliche Berichte; der Obergespan erbat die Abordnung eines Epidemie-Commissars. Die Aufregung hat einen hohen Grad erreicht. Die „N. Fr. Presse." meldet noch Folgendes: Die Typhus-Epidemie verbreitet sich immer mehr. Gegenüber der noch vor drei Tagen herrschenden Ansicht stellten die Aerzte fest, daß man es weder mit der Grippe noch mit einer anderen unbekannten Krankheit, sondern mit einer Typhus-Epidemie zu thun habe. In der inneren Stadt allein beläuft sich die Zahl der Erkrankten auf mehr als 2000. Von den Schülern der Mittelschulen sind 22 pCt. erkrankt; von 400 Schülern der Realschule liegen 80 bis 90 am Typhus darnieder. Von 153 Zöglingen der bürgerlichen Mädchenschule erkrankten 51. Dasselbe Verhältniß ergiebt sich in den Elementarschulen, ausgenommen in der Vorstadt Sziget, wo sich kein einziger Kranke befindet. In der Stadt herrscht große Aufregung wegen der fürchterlichen Vernachlässigung der öffentlichen Reinlichkeit. Es besteht nämlich hierselbst noch immer die Sitte, die Brunnen gegen das Gefrieren des Wassers mit Dünger zu schützen.

— (Erben werden gesucht.) Aus St. Paul, Minn., wird der „Newyorker Staatszeitung" vom 9. d. M. berichtet: Frau Anna Klotz, eine hier wohnende achtzigjährige Deutsche, wurde am letzten Donnerstag von einem elektrischen Straßenbahnwagen überfahren und nach dem Stadt-Hospital geschafft, wo sie gestern Nachmittag ihren Verletzungen erlag. Als man sie zum Begräbniß ankleiden wollte, bemerkte man an verschiedenen Stellen der Kleider Wülste und beim Oeffnen der Säume stellte es sich heraus, daß die alte Frau 35 000 Dollars in Papiergeld in ihre Kleider eingenäht hatte. Soweit bekannt, hat Frau Klotz keine Verwandten in den Vereinigten Staaten und es ist daher noch ungewiß, was mit dem Gelde geschehen wird.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schlußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Dépôt von **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Wir machen heute umsomehr auf die Annonce der Herren Mindus u. Marienthal in Hamburg aufmerksam, als sich deren Devise: „Wo gewinnt man jedes Mal? Bei Mindus u. Marienthal," glänzend bewährt hat, da in deren Collecte wiederum am 4. Nov. (Schlußziehung 298. Lott.)

das Große Loos von 200,000 Mark

gefallen ist.

Zoologischer Garten (Berlin) 5 pCt. Obligationen. Die nächste Ziehung findet Anfang December statt. Gegen den Coursverlust von **ca. 5 pCt.** bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **7 Pf.** pro **100 Mk.**

Wasserstand der Weser an der großen Brücke.
Bremen, 29. Nov. Morgens 7 Uhr, 2,00 m über Null.

Das von dem am 18. Septbr. 1889 verstorbenen Hausmann Wilke Cordes zu Nordermoor am 23. August 1869 in Gemeinschaft mit seiner Ehefrau errichtete Testament soll, soweit es Verfügungen des Ehemannes enthält, am

Mittwoch, den 10. Dec. d. J.,
Morgens 10 Uhr,

im hiesigen Gerichtslocale publicirt werden.

Elsfleth, 1890, Novbr. 25.

Großherzogliches Amtsgericht.
Fuhrken.

Schlittschuhe,
so lange der Vorrath reicht, à Paar **50 Pf.** empfiehlt
Fr. Lange.

In Convocationssachen,
betr. den von der Wittwe des Hausmanns Johann Eilert Präkel, Amalie Gesine, geb. Sager, zum Deichstücken beabsichtigten öffentlich meistbietenden Verkauf ihrer in der Landgemeinde Elsfleth unter Artikel № 178 und in der Gemeinde Bardenfleth unter Art. № 119 catastrirten Immobilien

ist 2. Verkaufstermin angesetzt auf:

Sonnabend, den 13. Dec. d. J.,
Morgens 10 Uhr,

im Gerichtslocale hies.

Elsfleth, 1890, Novbr. 29.

Großherzogliches Amtsgericht.
Fuhrken.

Schon am 10 December Ziehungsanfang.
3. Saalfelder Geld-Lotterie
mit den ersten Haupttreffern
von **30,000 Mark**
und 3 Mal **10,000 Mark**
sowie vielen anderen hohen und mittleren Treffern, insgesammt aber
8073 Geldgewinnen.
Loose à 3 Mark, 11 Loose für 30 Mark, (Porto u. Listen 20 Pf. extra.)
sind zu beziehen durch
Hermann Brüning, Saalfeld a. d. Saale.

Landesbibliothek Oldenburg

Wintermäntel und Jacketts

gebe zu ermäßigten Preisen ab, um damit zu räumen.

H. G. Deetjen.

Bekanntmachung.

Die in der Weser bei Elsfleth belegenen Grundstücke

1. **Warteplate,** groß ca. 10,00 ha,
2. **Anwachs an der Warteplate,** groß ca. 14,00 ha,
3. **nördliche Göhlplate,** groß ca. 3,00 ha

sollen zum zweimaligen Grasschnitt und zur Reithnutzung für die Zeit vom 1. Mai 1891/97 anderweitig unter der Hand verpachtet werden.

Pachtliebhaber wollen ihre Gebote bis zum **10. December d. J.** bei der Domainen-Inspection einreichen.

Oldenburg, 1890, November 27.

Domainen-Inspection.
Rüder.

Land-Verheuerung.

Am
Donnerstag, den 4. Decbr. d. J., Nachmittags 4 Uhr,
werde ich in Ahlers Gasthause zu Oberrege folgende Ländereien (größtentheils Fettweiden) öffentlich meistbietend auf 1 oder mehrere Jahre zum Weiden und Mähen verheuern:

1. für **Major Böse Erben in Bonn** die an der Wurpstraße belegenen Ländereien
   zum Weiden, 1 Hamm groß (6 1/3 Jück)
   do. 1 do. 6 "
   do. 1 do. 9 "
   do. 1 do. 8 3/4 "
   do. 1 do. 8 1/2 "
   do. 2 do. 9 1/4 "
   das **Sietland,** groß 5 1/4 Jück,
   zum 1- oder 2maligen Mähen auf 1 oder mehrere Jahre;
2. für **Assessor W. Glauerdt, Düsseldorf** das zu Neuenfelde belegene Land (genannt Grünheck), groß 14 Jück, allerbeste Ochsenweide zum Weiden auf 1 Jahr.

Heuerliebhaber ladet ein

C. Borgstede, Auct.

Immobilverkauf zum Deichstücken.

Elsfleth. Die Landstelle der Frau Wittwe J. E. Präkel geb. Sager zum Deichstücken kommt am

Sonnabend, den 13. d. M., Vormittags 10 Uhr,
im Amtsgerichtsgebäude hies.,
zum zweiten Male zum Verkaufsaufsatze.

Die in unmittelbarer Nähe der Stadt belegene Stelle hat eine Größe von 9,7857 ha oder ca. 22 Jück n. M.

Die Ländereien sind sehr ertragfähig, die Gebäude in gutem Zustande.

Ein großer Theil des Kaufschillings kann stehen bleiben.

Bei genügendem Gebote erfolgt sofort der Zuschlag.

Kaufliebhaber lade ich freundlichst ein.

W. Gräper.

Schlittschuhe

in allen Sorten, **Eiskönig-, Halifax- und Schrauben-Schlittschuhe, echte Brennermoor- und gewöhnliche Holzschlittschuhe,** empfiehlt

Joh. Sulenberg.

Frisch geräucherte Aale

sind wieder vorräthig bei **H. Jordan.**

Himbeersaft,

aus feinster Gebirgsfrucht, selbst bereitet, von vorzüglichem Aroma, Geschmack und Farbe, in Flaschen à *M.* 1,50 u. 0,80 incl. empfiehlt die **Apotheke** in **Elsfleth.**

Elsflether Effecten-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Interessenten dieser Gesellschaft werden hierdurch zu einer

General-Versammlung
am Sonnabend, den 6. December d. J., Nachmittags 3 Uhr,
in **Hustede's Hôtel**

freundlichst eingeladen.

Zweck:

1. **Rechnungsablage und Jahresbericht.**
2. Neuwahl des Vorstandes.

C. Jülfs.

Empfehle meine diesjährige

Weihnachts-Ausstellung

zum gefl. Besuch.

Friedrich Lange, Sattlermeister.

Verkaufe von heute ab sämmtliche

Hüte

zu den billigsten Preisen.

Garnirte Hüte von **2 Mark** an.

R. Timme.

Bestes Buchweizenmehl

empfiehlt

Fr. Bremer.

Garnirte und ungarnirte Damen- und Kinderhüte

bedeutend unter Preis.

Ernst Horn, Steinstraße.

Frostmittel

von vorzüglicher Wirkung empfiehlt die **Apotheke in Elsfleth.**

Bei mir kann fortwährend **Schinken, Speck** und **Wurst geräuchert** werden.

G. Michael, Wehrder.

Unübertroffen

gegen **Asthma, Blutarmuth, Bleichsucht, Brust-** und **Magenleiden, sowie gegen Husten** und **Heiserkeit** bleibt der

Hamburg-Altonaer
Malz-Extract

(Contor: Eimsbütteler Straße 64, Altona:)

Chemisch untersucht und ärztlich empfohlen, pro Fl. 1 Mark.

Malz-Extract-Bonbons,

à Packet (10 Stück) 15 Pf.

Alleinverkauf und nur echt zu haben in **Elsfleth** u. Umgegend bei **E. C. Hayen.**

NB. Obiges Extract war das beste Mittel gegen Influenza.

Für die Weihnachtsbescheerung des Frauenvereins,

welche auch in diesem Jahre Dürftigen, besonders Kindern und Alten, bereitet werden soll, bitten wir wieder herzlich um milde Gaben an Geld, Kleidung, Nahrungsmitteln usw., welche man gütigst bis zum 15. d. M. einer der Vorsteherinnen anvertrauen wolle.

Der Vorstand des Elsflether Frauenvereins.

Zu kaufen gesucht.

Eine gut erhaltene **Kinderbettstelle.**

Näheres in der Exped. d. Bl.

Die großartigsten Gewinn-Chancen

bietet unbedingt die neue 299. Hamburger Geldverloosung!

Schon in der 1. Classe, deren Ziehung unbedingt am

11. December

ist, beträgt der Hauptgewinn

50,000 Mark.

In den ferneren Ziehungen befinden sich Gewinne von eventl.

500,000, 300.000. 200.000, 30 000, 8 à 15 000, 26 à 10000 Mark etc. 100,000,75,000,70,000,65,000, 2 à 60000, 55000, 40000,

Bekanntlich ist unser Geschäft **ganz besonders von Fortuna begünstigt,** als Beweis mag gelten, daß wir **außer vielen anderen Haupttreffern in kurzer Zeit 3mal die Hauptprämie von je ca. 300,000 Mark unsern Kunden ausgezahlt haben.**

Zu der obigen 1. Ziehung empfehlen daher:

Ganze Original-Loose à 6 *M.*
Halbe do. à 3 *M.*
Viertel do. à 1 *M.* 50 ₰

Indem wir Aufträge **recht bald** erbitten, bemerken wir noch, daß wir solche unter Nachnahme ausführen, auch amtlichen Verloosungsplan beifügen und sofort nach Ziehung jedem Kunden unaufgefordert die amtliche Gewinnliste übersenden.

Mindus & Marienthal,
Hauptkollecteure,
Hamburg.

Theater in Elsfleth.

Griepenkerls Saal (gut geheizt).

Dienstag, den 2. December:

Auftreten des Herrn **Timpe** von Elsfleth.

Onkel und Nichte

oder: **Vollkommene Frauen.**

Schwank in 1 Act von G. Moser.

Hierauf:

Die beiden Waisen

oder: **Väter und Söhne.**

Schwank in 4 Acten von Dr. A. Töpfer.

Br. Leonhardt, Director.

Haupt-Gewinn ev. 500,000 Mk.

Glücks-Anzeige.

Die Gewinne garantirt der Staat. I. Ziehung II. Decbr.

Einladung zur Betheiligung an den

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher

9 Millionen 553,005 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 M.

Prämie	300,000 M.	56 Gew. a	5000 M.
1 Gew. a	200,000 „	106 Gew. a	3000 „
1 Gew. a	100,000 „	203 Gew. a	2000 „
1 Gew. a	75,000 „	6 Gew. a	1500 „
1 Gew. a	70,000 „	606 Gew. a	1000 „
1 Gew. a	65,000 „	1060 Gew. a	500 „
2 Gew. a	60,000 „	29 Gew. a	300 „
1 Gew. a	55,000 „	120 Gew. a	200,150 M
1 Gew. a	50,000 „	30930 Gew. a	148 M.
1 Gew. a	40,000 „	7994 Gew. a	127,100 M.
1 Gew. a	30,000 „	9045 G. a	67,40,20 M.
8 Gew. a	15,000 „	i. Ganzen	50,200 Gew
26 Gew. a	10,000 „		

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 50,000 M., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 M. in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf 65,000 M., in der 5. auf 70,000 M., in der 6. auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M. und mit der Prämie von 300,000 M. event. auf 500,000 M.

Für die erste Gewinn-Ziehung, welche amtlich auf den

11. December d. J.

festgesetzt, kostet

das ganze Originalloos nur 6 Mark,
das halbe Originalloos nur 3 Mark,
das viertel Originalloos nur 1 1/2 Mk

und werden diese vom Staate garantirten Originalloose [keine verbotenen Promessen] mit Beifügung des Verloosungsplanes mit Staatswappen, gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungs-Karte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

11. December d. J.

vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,
Banquier und Wechsel-Comptoir
in Hamburg.

Elsfleth, den 29. Nov. 1890.

Wir erfreuen uns der Geburt eines munteren **Töchterchens.**

Theodor Schiff u. Frau, Charlotte, geb. **Drost.**

Taltal, 30. Nov. von Dorothea, Biet Melbourne

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**

Landesbibliothek Oldenburg